



*Phot. Keystone*

Von unten: trostlose Gefängnismauern (Kopenhagen),  
von oben: eine zwar unbeabsichtigte, aber verblüffende Luftfront.

die Erkenntnis, daß die arabesken-  
schönste Stadt in ihrer Struktur wahr-  
haft scheusällig sein kann. Der Blick von  
oben läßt nichts unenthüllt!

Statt dessen wirkt uns aus Straße,  
Haus und Platz, aus Garten und Fabrik,  
aus Theaterbau und Bahnhof, aus Schie-  
nenstrang und Gasanstalt einen plasti-  
schen, bunten Teppich. Einen plastischen  
Teppich, wohl komponiert in die Höhen  
und Tiefen, in die Flächen und Formen,  
in Licht, Schatten und Farben.

Der Abend wächst über dem großen  
Haufen Nichts empor, der Berlin heißt.  
Die Dunkelheit ist wohltätig. Unten in  
Staaken leuchtet eine Kreisfläche wie ein  
großes brennendes Auge in die Nacht.  
Vielleicht ist es eine Hoffnung für die  
Zukunft, daß einige praktische Bedürf-

nisse ihr Recht fordern und hierbei or-  
ganisch in die Bahn des Gestaltens  
drängen. Die Notwendigkeit, den Flug-  
zeugführer zu orientieren, hat dazu ge-  
führt, daß man ein Kreisrund des Flug-  
geländes mit hellem Kies auslegte, der  
nachts beleuchtet wird. Vielleicht ist  
dieser formklare Flecken, den die Praxis  
schuf, eine Keimzelle jenes Teppichs,  
von dem wir uns oben in der Freiheit der  
Atmosphäre und der Gedanken zu träu-  
men vermaßen. Vielleicht wird das  
Orientierungsbedürfnis der Luftfahrer  
künftig ein Wörtlein mitsprechen, wenn  
es an die Aufteilung von Bodenflächen  
geht. Man plant jetzt die Anlegung eines  
Systems von Neon-Röhren rings um den  
Flugplatz. Nachts soll er eine leuchtende  
Kreislinie bilden. Der Flieger sieht